

62. Ausgabe Nov./Dez. 2012

wolter

Nachrichten aus der Gropiusstadt

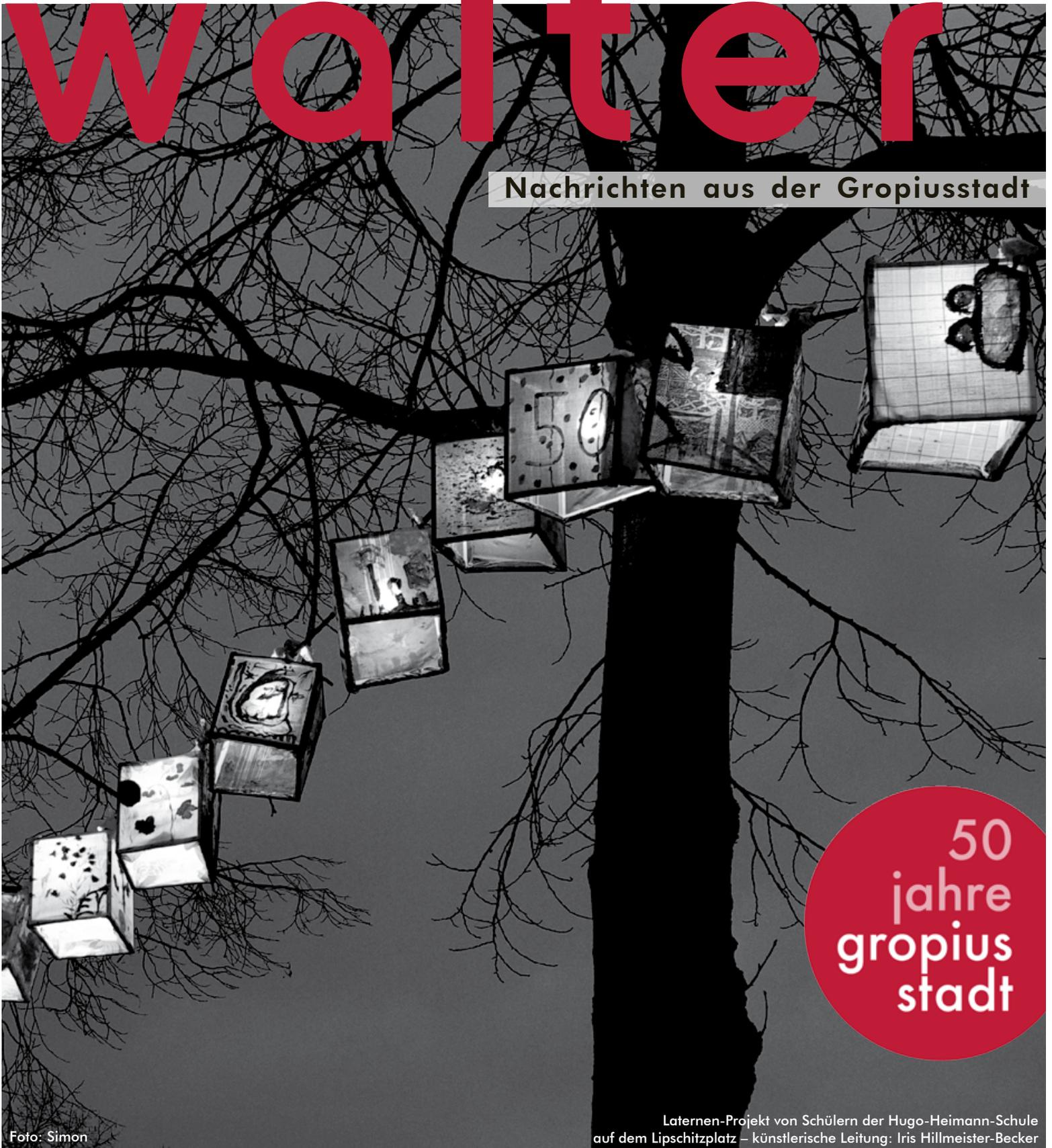


Foto: Simon

Laternen-Projekt von Schülern der Hugo-Heimann-Schule
auf dem Lipschitzplatz – künstlerische Leitung: Iris Hillmeister-Becker

In dieser Ausgabe:

Blickwinkel Gropiusstadt – der Stadtteil aus Sicht der Senioren •
Die Seniorenbeauftragte der BVG im Interview • Benefiz-Teppich-Curling
im waschhaus-café • Vom Grundstein zum Baum für die Zukunft •
50 Jahre Gropiusstadt – Impressionen der letzten Veranstaltungen

Editorial

Liebe Leserinnen und Leser, liebe Gropiusstädter!

Das Geburtstagsjahr der Gropiusstadt geht langsam zu Ende. Es gab viele spannende Veranstaltungen und auf Fachtagungen und Zukunft-Workshops konnten nachhaltige Entwicklungen für die Zukunft angestoßen werden. Als Symbol dafür und zur Erinnerung an die Anfänge der Gropiusstadt hat Baustadtrat Thomas Blesing einen „Baum für die Zukunft“ gepflanzt und mehrere Chöre haben zusammen mit Bewohnern auf dem Lipschitzplatz zum Abschluss der Feierlichkeiten dem Stadtteil ein Geburtstagsständchen gegeben. Lesen Sie alles darüber auf Seite 4/5. Dort und auf Seite 9 können Sie Impressionen der letzten Veranstaltungen bewundern.

Die Gropiusstadt ist 50 Jahre alt – viele ihrer Bewohner sind aber schon älter. Mit 60+ gestaltet sich das Leben nicht mehr so einfach wie vorher. Deshalb wollten die Senioren der Gruppe „Lebenshorizonte“ aus dem Familienzentrum Manna mal ihre Sicht auf das Leben in der Gropiusstadt zeigen. Mit dem Film „Blickwinkel Gropiusstadt“ ist ihnen das sehr anschaulich gelungen – und sie haben auch in einer Diskussion mit dem Quartiersmanagement und dem Stadtrat für Soziales viele Themen angesprochen – und so hoffentlich einiges ins Rollen bringen können!

Auch in diesem *walter* gibt es wieder einen Artikel zur Gropiusstadt-Geschichte. Manchmal ist es auch interessant, sich anzusehen, was auf dem Gelände der Gropiusstadt war, bevor sie gebaut wurde. Man stößt auf interessante (und manchmal dunklere) Kapitel der deutschen Geschichte. Lesen Sie mal Seite 10.

Nicht vergessen – das Quartiersmanagement sucht immer noch Ihre Projektideen für die kommenden Jahre! Den Ideenaufwurf zum Quartiersfonds 3 finden Sie gleich rechts.

Viel Spaß beim Lesen!
Herbstliche Grüße,

Ihre *walter*-Redaktion

Bezirksamt gegen BVV

Benefiz-Teppich-Curling im waschhaus-café

Kennen Sie Teppich-Curling? Das ist eine Mischung aus Eisstock-Schießen und Boule-Spielen. Kann man drinnen im Warmen spielen und es eignet sich für jedes Alter und jede Konstitution – man muss kein Sportler sein, um mitspielen zu können. Und das Mitmachen und Zusehen ist lustig. Peter Schmidt, ein sehr aktiver Gropiusstädter, der im Quartiersrat mitarbeitet und sich ehrenamtlich im waschhaus-café engagiert, hatte zusammen mit Sylvia Steprath und Claudia Cremer vom waschhaus-café zu einem Benefiz-Turnier eingeladen, um für einen guten Zweck zu sammeln: Einnahmen und Spenden sollten dem Kinderheim am Girlitzweg (Kinder- und Jugendhilfzentrum Neukölln) zugute kommen.

Aus dem Bezirksamt und der Bezirksverordnetenversammlung Neuköllns kamen acht tapfere Teppich-Ritter um zu zeigen, was sie so alles drauf haben. Unsere Neuköllner Bezirkspolitiker besuchen gern hiesige Einrichtungen und Veranstaltungen, sowohl um auf dem Laufenden zu sein als auch um mal persönlich mit Bewohnern und Mitarbeitern zu sprechen – Politiker zum Anfassen sozusagen! Und in diesem Fall konnten sie sogar dem Kinder- und Jugendhilfzentrum helfen, also karitativ tätig sein – so kam das Benefiz-Curling allen zugute.

Mitarbeiterinnen und Ehrenamtliche vom waschhaus-café hatten sehr leckeren Kuchen gebacken, es gab Pizza, Saft und Kaffee für ein geringes Entgelt – die Einnahmen waren auch für den Spendentopf vorgesehen.

Nachdem alle Stadträte und Bezirksverordnete eingetroffen waren, von Peter Schmidt und Sylvia Steprath mit einer kleinen Rede begrüßt worden waren (und neugierig schon mal den Curl in der Hand gewogen und probeweise hin- und hergeschwungen hatten), ging es los: Peter Schmidt ließ zwei Mannschaften bilden. Das Bezirksamt hatte mit drei Stadträten zuwenig Teilnehmer, war aber mit Bildung, Soziales und Gesundheit würdig und effektiv vertreten – und ein Kommunalpolitiker von den GRAUEn machte die Mann-



Fotos:
Ungethüm



Die Stadträte und Bezirkspolitiker
mit Organisator Peter Schmidt und dem Leiter des KJHZ Neukölln



schaft dann komplett. Dann ging es los: BVV (Christina Schwarzer CDU, André Schloßmacher CDU, Jochen Biedermann GRÜNE, Jan-Christopher Rämer SPD) gegen Bezirksamt (Dr. Franziska Giffey, Stadträtin für Bildung SPD, Bernd Szczepanski, Stadtrat für Soziales, Bündnis 90/GRÜNE, Gesundheitsstadtrat Falko Liecke CDU, und Kommunalpolitiker Wolfgang Rühlmann GRAUE) – Curl on!!!!!!

Peter Schmidt hatte strenge Regeln aufgestellt, damit auch ein bisschen „Moos“ für den Giritzweg zusammenkommen konnte: Zuerst musste Startgeld gezahlt werden und dann gab es Strafkosten – wenn der Curl etwa nicht sanft über den Teppich glitt, sondern ins Trudeln geriet oder gar kopfüber vom Teppich herunterpurzelte. 50 Cent Strafe!!

Man braucht nämlich Augenmaß und ein Händchen um ein gutes Curling zu spielen: Manche Teilnehmer waren Naturtalente, zum Beispiel Jan Rämer von der BVV, der von Wurf zu Wurf immer lässiger und präziser wurde. Andere hatten nicht so das Händchen und mussten immer mal Strafe zahlen. Stadträtin Dr. Giffey tat sich zuerst ein bisschen schwer, hatte aber nach drei Runden den Bogen raus und näherte sich von Wurf zu Wurf immer mehr der begehrten Fünf im weißen Ziel-Feld. Bildung nach vorn!!

Die Besucher feuerten an und klatschten Beifall, nach jeder Runde wurde eine Kaffeepause eingelegt und die Politiker sprachen mit Gropiusstädter Besuchern – es war ziemlich voll im kleinen waschhaus-

café. Und dann gewann die Mannschaft der Bezirksverordnetenversammlung dank der Curling-Begabung von Jan Rämer das Turnier! Die Gewinner-Crew bekam den Waschbär-Pokal, eine Urkunde und ein Flasche Sekt. Aber das Bezirksamt in Gestalt der zwei Stadträte und einer Stadträtin forderte sofort eine Revanche im nächsten Jahr. Das Kinder- und Jugendhilfezentrum Neukölln kann sich jetzt über 272,40 € gespendete Einnahmen freuen! Und wenn Politik und Bürger so sportlich zusammenkommen, geht man doch viel lieber zu den nächsten Bezirkswahlen – vor allem, wenn man die Politiker, die einen im Bezirk vertreten, schon mal persönlich kennenlernen konnte!

Und wenn Sie das Teppich-Curling selbst ausprobieren wollen, gehen Sie donnerstags ins waschhaus-café in der Eugen-Bolz-Kehre und spielen mit – die Teilnahme ist kostenlos!

Ungethüm

Teppich-Curling

Wann: Jeden Donnerstag von 15:00 bis 17:00 Uhr
Wo: Im Nachbarschaftstreff „waschhaus-café“, Eugen-Bolz-Kehre 12, 12351 Berlin

Das Angebot ist eine Kooperation der Hilfswerk-Siedlung GmbH mit dem waschhaus-café

QF-3-Projekte – Ideen gesucht!!

Ihre Projektideen sind gefragt!

Sie als Bewohner/in oder als Mitarbeiter/in einer Einrichtung der Gropiusstadt können Ideen für Projekte beim Quartiersmanagement einreichen. Grundsätzlich förderfähig sind Projektideen, die den vom Quartiersrat 2011 festgelegten Handlungszielen für die Gropiusstadt entsprechen:

- Zusammenleben in guter Nachbarschaft
- Gute Bildungsangebote für Kinder und Jugendliche
- Gesundheitsförderung
- Qualitätvolle Aufenthaltsorte im Grün-/Freiraum für alle Bewohner

Für Projektvorschläge und -ideen für den Quartiersfonds 3 ist der **Abgabeschluss** am **3. Dezember 2012 um 12:00 Uhr**.

Abzugeben sind die Projektvorschläge im Quartiersbüro. Bitte verwenden Sie das dafür vorgesehene Formular „Antragsskizze“. Sie können es im QM-Büro anfordern oder im Internet herunterladen unter:

www.qm-gropiusstadt.de/52.0.html

Bitte senden Sie uns Ihren Projektvorschlag auch per E-Mail an:
qm-lipschitzallee@stern-berlin.de

Nach der Vorprüfung der Förderfähigkeit der eingereichten Projektideen durch die Steuerungsrunde entscheidet der Quartiersrat über den Einsatz der Fördermittel im Sinne der festgelegten Handlungsschwerpunkte und Eignung des Projektes für den Stadtteil.



Wir möchten Sie ausdrücklich darauf hinweisen, dass das Quartiersmanagement dazu verpflichtet ist, die vom Quartiersrat als förderwürdig bewerteten Projektideen im Rahmen eines Projektwettbewerbes auszuschreiben.

Quartiersbüro

Lipschitzallee 36
12353 Berlin
Tel. 60 97 29 03, Fax 60 97 29 04
qm-lipschitzallee@stern-berlin.de
www.qm-gropiusstadt.de

50 Jahre Gropiusstadt – vom Grundstein in die Zukunft

Am 7. November 1962 – vor 50 Jahren – wurde der Grundstein für die Gropiusstadt gelegt. Im Beisein u.a. von Willy Brandt, der damals Regierender Bürgermeister war und Walter Gropius, dem berühmten Bauhaus-Architekten, wurde die Grundsteinkassette mit der Gründungsurkunde, verschiedenen Tageszeitungen, Münzen im Wert von 10 D-Mark, Bauzeichnungen, Fotos von Walter Gropius und dem Baugelände im Urzustand am Grünen Weg in die erste Grundmauer eingelassen. Wie wir im *walter* 09/2011 berichtet haben, lag der Grundstein dort nicht lange, sondern wurde noch in der Nacht gestohlen – und ist auch nie wieder aufgetaucht.

Am 11. Juni 1963 fand dann eine zweite Grundsteinlegung statt. Man wollte ein so großes Bauvorhaben ja nicht ohne die – hoffentlich glücksbringende – Tradition eines Grundsteins beginnen. Schließlich stand auf der ledernen Gründungsurkunde ja auch der Satz, der die Gropiusstadt in eine möglichst rosige Zukunft begleiten sollte: „[...] concordia domi foris pax – Eintracht in den Häusern, den Plätzen Frieden.“

Also versenkten die Poliere der Gehag ein zweites Mal eine Grundstein-Kassette in einem Keller des ersten Bauabschnitts. Diesmal wurde der Grundstein in Beton gegossen, damit er nicht wieder abhanden kommen konnte. Anwesend waren auch nur Dr. Karl-Heinz Peters, der Direktor der Wohnungsgesellschaft Gehag, Initiator und Begründer der Gropiusstadt, seine Baufachleute und die Berliner Abendschau. Leider ist nicht mehr herauszufinden, unter welchem Haus der Grundstein liegt, denn Dr. Peters, der mittlerweile 100 Jahre alt ist, kann auch nicht sagen, welches Haus es war, denn damals war hier ja noch fast alles freies Feld und es standen erst einige noch nicht fertige Rohbauten ohne Hausnummern. Und da man verhindern wollte, dass der Grundstein noch ein zweites Mal gestohlen wird, ließ die Gehag auch keine Plakette anbringen. Und die Sendung der Abendschau ist auch leider nicht mehr vorhanden.

Aber in etwa kann man wissen, wo der Grundstein liegt: Im Dreieck, das zwischen Grünem Weg, Johannisthaler Chaussee und Fritz-Erler-Allee liegt – die Gegend gegenüber (nördlich) von den Gropius-Passagen. Dort wurde der erste Bauabschnitt mit 1202 Wohneinheiten gebaut. Und irgendwo dort – nicht weit von dem Ort der 1. Grundsteinlegung im November 1962 am Grünen Weg – muss er liegen.

Ein Baum für die Zukunft

Der 50. Geburtstag unseres Stadtteils ist also noch nicht ganz zu Ende. Eigentlich dauert er noch bis eben zum Jahrestag der 2. Grundsteinlegung am 11.6.2013. Aber die Feierlichkeiten zum Jubiläum haben am 7. November 2012 ein schönes und würdiges Ende gefunden: Der Neuköllner Baustadtrat Thomas Blesing hat einen Baum für die Zukunft gepflanzt – zum Gedenken an die Grundsteinlegung und als Symbol für eine glückliche Zukunft der Gropiusstadt. Natürlich im



Baustadtrat Blesing pflanzt das Bäumchen ein



Ein Baum für die Zukunft: Eine robuste Traubenkerneiche

*„Stark wie ein Baum
will ich sein, will ich sein.
Stark wie ein Baum,
stark wie ein Baum.“*

*Weil ich viele Wurzeln hab,
bin ich stark, bin ich stark.
Weil ich viele Wurzeln hab
bin ich stark, bin ich stark.*

*Hab ich einen
dicken Stamm,
bin ich stark,
bin ich stark.
Weil ich viele
Ringe hab,
bin ich stark, bin ich stark.*

*Weil ich eine Krone hab,
bin ich stark, bin ich stark.
Weil Gropiusstadt Geburtstag hat
bin ich so stark!“*

frei nach Stephen Janetzko

ersten Bauabschnitt – jenem magischen Dreieck, wo alles begonnen hat!

Der „Baum der Zukunft“ ist eine kleine Traubenkerneiche. In Begleitung von Mitarbeitern des Stadtplanungsamts, des Natur- und Grünflächenamts, des Quartiersmanagements und von Gropiusstädter Akteuren und Bewohnern pflanzte Thomas Blesing das Bäumchen auf dem Mittelstreifen der Fritz-Erler-Allee, Ecke Otto-Wels-Ring ein und wässerte es – so dass es jetzt gedeihen und Früchte tragen kann. Begleitet wurde die Aktion von Schülern der Walt-Disney-Schule – sie sangen zur Feier des Tages zusammen mit ihrer Lehrerin und der Direktorin der Gropiusstadt ein passendes Geburtstagslied: „Stark wie ein Baum sollst du sein“!

„Der Stadtrat erinnerte noch mal an die turbulenten Anfänge der Gropiusstadt, an das Auf und Ab in den 70er und 80er Jahren. Und wies schließlich auf die positiven Entwicklungen hin, die die Gropiusstadt seitdem gemacht hat und darauf, dass mit dem Bau des neuen Flughafens jetzt noch mal ein ganz neues Kapitel der Stadtteilgeschichte beginnen wird. Heike Thöne vom Quartiersmanagement wünschte sich dann auch „dass die kleine Eiche in den nächsten 50 Jahren



zu einem großen schönen Baum wird, der in einem liebenswerten, stabilen Stadtteil steht“. Dazu gibt es auch allen Anlass, denn im Rahmen der 50-Jahr-Feier wurden auf unterschiedlichen Ebenen – „auf Fachtagungen, in Strategie-Workshops, in den sozialen und kulturellen Einrichtungen sowie von Seiten der „Akademie einer Neuen Gropiusstadt“, die von der Technischen Universität Berlin anlässlich des Jubiläums gegründet wurde, an der Zukunft der Großsiedlung gearbeitet“*.

Neben dem „Baum für die Zukunft“ liegt übrigens ein noch recht unauffälliger Findling. Er bekommt im nächsten Jahr noch eine Plakette, damit man auch weiß, wofür das Bäumchen steht und worauf – auf den grundsteinernen Wurzeln der Gropiusstadt.

Geburtstagschor

Ein Geburtstag ohne Geburtstagsständchen ist nur halb so schön. Zum Abschluss der 50-Jahre-Feierlichkeiten hatte das Netzwerk Gropiusstadt und die „Lenkungsrunde 50 Jahre“ Bewohner und Gropiusstadt-Freunde auf den Lipschitzplatz eingeladen, um zusammen der Gropiusstadt Geburtstagslieder zu singen. Der Gropius-Chor, der Kirchenchor Gropiusstadt, die gropies berlin und die Gropiuslerchen haben wunderschöne Lieder gesungen: Zum Beispiel „Kein schöner Land“ oder den Rock'n'Roll-Klassiker „Barbara Ann“ von den Bee Gees.

Der Lipschitzplatz sah mit 130 wunderhübschen, handbemalten Lampions von Hugo-Heimann-Schülern und mehreren Feuerkörben festlich und gemütlich aus. Es gab

Glühwein und alkoholfreien Punsch vom Restaurant „Atrium“ und das Nieselwetter machte pünktlich um 17:00 Uhr eine kleine Pause. Und dann sangen alle zusammen der Gropiusstadt ein Geburtstagslied – die Chöre, Bewohner und Besucher und die Kinder, die mit ihren Eltern vorbeigekommen waren. „Wo ein Lied ist, lass Dich ruhig nieder – böse Menschen haben keine Lieder“. Herzlichen Glückwunsch Gropiusstadt – die nächsten 50 Jahre können kommen!

Ungethüm

*Aus der Pressemeldung zum Abschluss der Jubiläumsfeierlichkeiten der Agentur Stadtmuster – betraut mit PR und Eventmanagement „50 Jahre Gropiusstadt“



Fotos: Ungethüm



Der Kirchenchor Gropiusstadt



Stadtrat Thomas Blesing liegt die Gropiusstadt sehr am Herzen

Klappe, die erste!

Blickwinkel Gropiusstadt – der Stadtteil aus Seniorensicht

Im Familienzentrum Manna gibt es die Seniorengruppe „Lebenshorizonte“. Zum 50-jährigen Jubiläum der Gropiusstadt haben deren Teilnehmer – allesamt Senioren 60+ – in einem Videoworkshop zusammen mit einer Medienpädagogin einen Film über die Gropiusstadt aus Sicht der Senioren gemacht.

Wie lebt es sich hier, wenn man alt ist? Was ist gut und was schlecht, wie kommen ältere Menschen hier zurecht? Die Senioren zum Jubiläum zu Wort kommen zu lassen, schien auch dem Quartiersmanagement und dem Quartiersrat sehr wichtig, dem das Vorhaben als Projekt zur Finanzierung vorgeschlagen wurde. Schließlich machen die Senioren immer noch den größten Teil der Gropiusstädter Bewohner aus. Und ihre Perspektive ist etwas, dass eigentlich alle angeht. Ist ja schließlich nur eine Frage der Zeit, bis alle diesen Blickwinkel am eigenen Leib erfahren.

Das Videoworkshop-Projekt wurde vom Quartiersrat bewilligt. Als Projektleiterin Daniela Ripp es ihren Senioren im Einzelnen vorstellte, sprach die 71-jährige Heike Kunze aus, was alle dachten: „Was sollen wir? Selbst einen Film drehen? So mit 'ner Kamera? Das kann ich nicht!“ Denn es ging der Projektleiterin nicht nur darum, dem Publikum die Erfahrungen und Sichtweisen der Senioren zugänglich zu machen, sie wollte auch, dass die Senioren selbst Erfahrungen machen konnten – die ihren Blickwinkel verändern und ihren Horizont genauso erweitern würden, wie den der Nicht-Senioren, die schlussendlich den Film zu sehen bekämen.

„Das kann ich nicht“ – diesen Satz ließ Daniela Ripp nicht gelten. Sie konnte ihre Senioren dazu bewegen, es zu versuchen. Alle bekamen eine Kameraeinführung und siehe da: Es klappte nicht nur, sondern es machte richtig Spaß! In Begleitung der Medienpädagogin Karin Schwickerath machte sich die Seniorengruppe vier Tage lang auf den Weg und drehte. Klappe, die Erste! Sie haben sich umgesehen in ihrer Gropiusstadt. Was ist schön? Und wo gibt es Schwierigkeiten? Sie haben sich selbst gefilmt beim Drehen und Quartiersmanagerin Petra Haumersen interviewt, Neues entdeckt und Fragen gestellt.

Positiv ist ihnen zum Beispiel die Gropiusmeile aufgefallen – die Fitnessgeräte sind speziell für Ältere entwickelt und ohne große Kenntnis einfach zu bedienen. Vergnügt probierten die Senioren die Geräte aus und filmten

sich gegenseitig. Aber allein würden sie sich nicht trauen, sich dort sportlich zu betätigen: „Hier müsste es regelmäßige Angebote für uns geben!“ Im Verlauf des Filmdrehs wurden sie sicherer. Es stärkt das Selbstvertrauen, wenn man sich mit 70 Jahren noch mal eine moderne Technik aneignet. Man kann so ein bisschen der Hilflosigkeit entgegenwirken, die mit dem Verlust von Schnelligkeit und Mobilität einhergeht. Man fühlt sich nicht so abgehängt von den Jüngeren. Und wie cool

bilität eingeschränkt sind. „Warum werden jetzt die Müllschlucker abgeschafft?? Ich wohne seit 40 Jahren hier und soll jetzt, wo ich so schlecht tragen kann, den Müll bis in den Hof runterschleppen?“ Ganz schlimm finden die Senioren auch (und nicht nur die!), dass Post und Edeka am Lipschitzplatz geschlossen wurden (am U-Bahnhof Zwickauer Damm sieht es ähnlich aus). Der Lipschitzplatz verwaist immer mehr und die Angst ist groß, dass er verkommt und nur noch für die



ist das denn, wenn man seinen Kindern erzählen kann: „Gestern habe ich beim Dreh richtig gute Nahaufnahmen hinbekommen!“ Klappe, die Zweite!

Und weil das Filmprojekt zu den 50-Jahre-Aktivitäten gehört, hat Daniela Ripp erreicht, dass der Film dann auch in einem richtigen Kino gezeigt werden konnte: Am Mittwoch, dem 24. Oktober im UCI in den Gropius-Passagen. Man merkte dort, dass das Thema alle angeht – das Kino war voll, auch viele Jüngere waren gekommen: Mitarbeiter der ansässigen sozialen Einrichtungen und der Nachbarschaftszentren, die Workshop-Teilnehmer natürlich, Stadtteilmanagerinnen der Wohnungsgesellschaften, das Quartiersmanagement, die Presse. Um die Gropiusstadt mit den Blicken der Senioren zu sehen.

Die meisten Senioren mögen ihr Wohnumfeld. Der einmalige Blick aus den höheren Etagen und das viele Grün kommt im Film gut heraus. Aber es gibt Probleme, die hauptsächlich Ältere betreffen, die oft in ihrer Mo-

„Freilufttrinker“ Treffpunkt ist. Und gerade die Nahversorgung ist für Senioren lebenswichtig. Jetzt müssen sie zwei Stationen mit der U-Bahn fahren, wenn sie eine Überweisung tätigen wollen, oder Geld abheben. Für jemanden, dessen Mobilität eingeschränkt ist, ist das eine große Einschränkung der Lebensqualität. Vor allem, weil dauernd die Rolltreppe oder der Fahrstuhl zur U-Bahn kaputt ist und es Monate dauert, bis das repariert wird. Wie kommt man allein mit dem Rollator dann die Treppen hinunter? Deshalb sind Hilfen im täglichen Leben ein großer Wunsch der Senioren – z.B. kostenlose Begleitung zu Ämtern oder eben in der U-Bahn zur Bank – auf Wegen, die man allein nicht mehr bewältigen kann. Auch der BVG-Bus aus der Gropiusstadt zum Britzer Garten wurde eingestellt – als älterer Mensch muss man ja das Gefühl bekommen, dass man regelrecht unerwünscht ist – man wird von allem abgeschnitten. Das Gewerbe trägt der „Zielgruppe Alter“ wohl keine Rechnung mehr – außer bei den steigenden Preisen für Hörgeräte und Medikamente – alt werden ist eben nichts für

Podiumsdiskussion



Feiglinge – wie die Schauspielerin Mae West zu sagen pflegte.

Bei der anschließenden Podiumsdiskussion zum Thema „Alter und Lebensqualität in der Gropiusstadt“ werden diese Probleme diskutiert. Das Quartiersmanagement Lipschitzallee/Gropiusstadt ist mit Selma Tuzlali vertreten, der Neuköllner Stadtrat für Soziales, Bernd Szczepanski, die Projektleiterin Daniela Ripp und Heike Kunze aus der Seniorengruppe stellten sich den Fragen aus dem Publikum.

Was wird für uns getan – was können wir tun?

Die Moderatorin Barbara Scherle stellte dann dem Stadtrat auch die Frage, was die Politik denn tun kann. Bernd Szczepanski erklärt daraufhin, dass – was Post und Edeka betrifft, Bezirk und Senat leider keinen Einfluss auf privatwirtschaftliche Entscheidungen dieser Unternehmen haben. Er wird sich aber darum bemühen, ob nicht eine andere Bankfiliale am Lipschitzplatz eröffnen kann. Die Quartiersmanagerin Selma Tuzlali wünscht sich, dass die Senioren sich mehr engagieren, solange ihnen das gesundheitlich möglich ist. Denn man kann nur Dinge verändern, wenn man seine Stimme erhebt und bereit ist, sich auch einzubringen. „Machen Sie bei Projekten mit oder helfen Sie uns, notwendige Maßnahmen zu beschreiben, damit wir Fördergelder dafür bereitstellen können.“ Senioren werden auch im Quartiersrat dringend gebraucht – hier werden die Weichen für soziale Projekte zur Verbesserung der Lebensqualität im Stadtteil gestellt. „Erheben Sie Ihre Stimme lauter und tun Sie das gemeinsam!“. Dem stimmt auch Heike Kunze zu, aber Sie wünscht sich, dass es eine Art Plattform gebe, über die sich Senioren engagieren, Hilfe suchen und sie bekommen könnten. Als älterer Mensch allein steht man dem Wunsch „Engagieren Sie sich“

manchmal etwas hilflos gegenüber, selbst wenn man noch fit genug ist!

Daniela Ripp wünscht sich, dass endlich angefangen wird, seitens der Politik strukturelle Verbesserungen für Ältere zu schaffen – hinsichtlich der rasant ansteigenden Zahl an Senioren in den nächsten Jahrzehnten auch eigentlich überfällig. Bernd Szczepanski stimmt zu, dass es gilt, die Politik für die Belange der Senioren wachzurütteln. „Die Senioren haben dort noch nicht den Stellenwert, den sie haben müssten“ sagt er. Auch er ruft die Senioren zum Engagement auf, auch politisch, zum Beispiel in der Bezirksverordnetenversammlung – um dort ihre Rechte einzufordern.

Was übrigens die Müllschlucker betrifft, weist die Stadtteilmanagerin der Wohnungsgesellschaft degewo noch einmal darauf hin, dass deren Abschaffung eine Maßgabe der Senatsverwaltung ist, an die sich die Wohnungsgesellschaften halten müssen. Hier ist also nix zu machen. Der Grund: Müllabwurfanlagen geben nur wenig Anreiz zur Mülltrennung. Das ist umweltunfreundlich und führt zu höheren Restmüllentsorgungskosten und damit auch zu höheren Betriebskosten.

Immer wieder klagen die Senioren über die mangelnde Sicherheit. Sie empfinden die Gropiusstadt als sehr unsicher, und haben Angst, wenn sie im Dunkeln unterwegs sein müssen. In diesem Zusammenhang ist es sehr schwierig, etwas zu bewegen, denn – so unglaublich es vielen Senioren scheint, die Kriminalstatistik in der Gropiusstadt tendiert gegen Null!! Überall in Neukölln ist es gefährlicher als hier! Das heißt natürlich nicht, dass nicht immer mal wieder etwas passiert, aber das kommt leider überall vor. Die gefühlte Unsicherheit ist aber bei vielen Senioren groß, egal wo sie wohnen. Das liegt einfach daran, dass man im Alter langsamer wird, man sieht schlechter, ist schlechter zu

Fuß – man fühlt sich somit unsicherer und auch angreifbarer – was man ja auch ist! Aber vielleicht ist es ja trotzdem beruhigend: Die Polizei vom Abschnitt 46 versichert – hier ist es wirklich nicht besonders gefährlich! Und wenn jemand Kenntnis hat von besonders unsicheren Ecken oder von Vorfällen – ganz wichtig: Melden Sie es! „Die Politik braucht Zahlen, um zu handeln“, sagt Selma Tuzlali vom Quartiersmanagement. Und der Sozialstadtrat schließt sich an: Melden Sie, was Sie beunruhigt – gehen Sie zur Polizei oder kommen Sie zu mir!

Bei der Gelegenheit stellen sich mehrere Seniorenvertreter vor – es gibt in Neukölln nämlich Ansprechpartner für alle Belange der Senioren. Wolfgang Rühlmann vertritt die GRAUEN in der BVV. Die Stadtteilmanagerinnen der Wohnungsgesellschaften Hilfswerksiedlung, Irmgard Deiß, und Annett Biernath für die degewo sind Ansprechpartnerinnen für Belange im Wohnbereich. Es gibt die Neuköllner Seniorenvertretung im Rathaus Neukölln und das Quartiersmanagement – überall dort werden Senioren gehört und bekommen Rat und Informationen.

Auch wenn die Anliegen der Senioren, die in Film und Diskussion angesprochen wurden, nicht alle gelöst werden konnten – es ging darum, sie laut werden zu lassen. Den Blickwinkel zu verändern und aufmerksam zu machen für die Belange unserer Älteren: So empfinden sie, das fehlt, das brauchen sie und so sehen sie sich und ihren Stadtteil. Wir brauchen noch viele solche Filme – damit die Politiker im Sinne der Senioren handeln und wir Jüngeren für ihre Bedürfnisse sensibilisiert werden. Damit wir die Beschwerlichkeit begreifen, die das Alter oft mit sich bringt, damit wir die Tapferkeit sehen können, mit der unsere Senioren sich arrangieren und damit wir Möglichkeiten finden, das Leben im Alter leichter bewältigbar zu machen. When I'm sixty-four...

Ungethüm

Seniorenvertretung Neukölln

Sprechzeiten: Di + Do 14:00 -17:00 Uhr
Rathaus Neukölln, Raum 003
Karl-Marx-Str. 83, 12043 Berlin
Tel. 68 09 41 98

Jeden 1./3./5. Mittwoch im Monat
10:00 -11:30 Uhr
Büro der SVN, Kurt-Exner-Haus,
Wutzkyallee 65, 12353 Berlin
Tel. 627 24-1024

Kiezhilfe „Aktiv im Kiez“

Kostenlose Mobilitäts-, Haushalts- und Aktivierungshilfe
Tel. Bequit-Büro: 214 800 901

Die Seniorenbeauftragte der BVG im Interview

Nach der Podiumsdiskussion anlässlich des Films Blickwinkel Gropiusstadt (vorige Seite!) hat das Quartiersmanagement Lipschitzallee/ Gropiusstadt Kontakt zur Seniorenbeauftragten der BVG, Christine Albrecht, aufgenommen und ihr einige Fragen gestellt, um den Anliegen der Senioren nachzugehen und herauszubekommen, warum beispielsweise die Rolltreppe am U-Bhf. Lipschitzplatz dauerhaft defekt zu sein scheint.

Interview

Frau Albrecht, was sind Ihre Aufgaben als Seniorenbeauftragte der BVG?

Ich muss voranschicken, dass ich sowohl Beauftragte für Senioren bin als auch für Fahrgäste mit Behinderungen. Und das zeigt schon ein wenig, in welche Richtung meine Aufgaben gehen:

Die BVG legt großen Wert darauf, für alle Fahrgäste ein sicheres und komfortables Verkehrsangebot anzubieten und meine Aufgabe ist es, bei allen Planungen darauf zu achten, dass die Bedürfnisse von Senioren und behinderten Fahrgästen in die Vorhaben einfließen und unsere Angebote immer barrierefreier werden.

Seit wann gibt es Ihre Stelle und ist die der Tatsache geschuldet, dass die Berliner Bevölkerung immer älter wird?

Die Stelle der Beauftragten für Fahrgäste mit Behinderungen gibt es schon seit 2005. Seit 2007 habe ich diese Tätigkeit übernommen. Vor etwa zwei Jahren wurde das Aufgabengebiet um die Senioren erweitert, weil deutlich wurde, dass diese beiden Kundengruppen zum Teil sehr ähnliche Anforderungen haben. Schon heute ist jeder 3. Stammkunde der BVG über 50 Jahre alt und in den nächsten Jahren wird diese Kundengruppe wegen der bekannten demographischen Entwicklung in Deutschland weiter wachsen.

Mit welchen Beschwerden/Problemen werden Sie am häufigsten konfrontiert?

Erfreulicherweise sind Beschwerden und Probleme gar nicht so häufig. Wir investieren ja sehr viel Geld, um unsere alten U-Bahnhöfe nach und nach mit Aufzügen auszurüsten. 2020 soll dieses Vorhaben abgeschlossen werden. Und wir modernisieren kontinuierlich unseren Fahrzeugpark, damit auch mobilitätsbehinderte Menschen bequem mit uns

fahren können. So sind schon seit Ende 2009 alle Busse barrierefrei und bei der Straßenbahn wird es 2017 so weit sein. Genau so viel Wert legen wir darauf, unser Personal zu schulen und für die Bedürfnisse aller Fahrgäste zu sensibilisieren. Eigene Versuche, mit Rollstuhl oder Rollator in unsere Fahrzeuge zu steigen, gehören zum Beispiel schon seit Jahren zur Ausbildung des Fahrpersonals.

Eher sind Fragen zu beantworten, wie z.B. „wie verhalte ich mich am besten in Bus und Bahn, wenn ich mit dem Rollator unterwegs bin? Wann wird ‚mein‘ U-Bahnhof einen Aufzug bekommen?“ usw. Die Gropiusstadt hat übrigens auf dem U-Bahnhof Lipschitzallee schon sehr früh, nämlich 1989, einen Aufzug erhalten. Das war damals der 5. Aufzug, der bei der BVG überhaupt eingebaut wurde. Über ihn haben sich ganz sicher nicht nur ältere Menschen gefreut, sondern natürlich auch die vielen jungen Familien, die mit Kinderwagen unterwegs waren. Mittlerweile war er selber schon „Senior“ geworden und hatte seine Zipperlein, so dass er im vergangenen Jahr gegen einen moderneren und robusteren ausgetauscht wurde, der jetzt wieder zuverlässig zur Verfügung steht.

Welche Ideen gibt es, die für Senioren das Fahren mit der BVG noch mehr erleichtern?

Wir arbeiten weiter an unserem Aufzugsprogramm. Allein in diesem Jahr werden auf 16 U-Bahnhöfen Arbeiten für neue Aufzüge durchgeführt, 4 der Bahnhöfe befinden sich in Neukölln: Blaschkoallee, Wutzkyallee, Leinestraße und Boddinstraße. Dann sollen die Informationen in den Fahrzeugen weiterentwickelt werden. Busse und Straßenbahnen haben Monitore erhalten, auf denen die nächsten Haltestellen und Anschlüsse angezeigt werden. Und seit mehr als einem Jahr arbeiten wir unter dem Stichwort „Senioren beraten Senioren“ mit Ruheständlern zusammen, die nach einer gründlichen Ausbildung ehrenamtlich Vorträge halten, Mobilitätsberatung geben oder auch kostenlose Veranstaltungen unterstützen, in denen die vielfältigen Nutzungsmöglichkeiten unserer Internet-Fahrplanauskunft vorgestellt werden (siehe www.BVG.de/Seniorenkurse).

Kennen Sie unsere Mobilitätstrainings? In jedem Jahr bieten wir etwa 10 Termine an, bei denen geübt werden kann, wie man sicher und bequem in die Fahrzeuge einsteigt und worauf man als Senior bei der Nutzung von Bus und Bahn sicherheitshalber achtet. Ein solches Training haben wir mit einem Bus

auch schon am U-Bahnhof Lipschitzallee angeboten. Dabei kommt man immer auch ins Gespräch und lernt voneinander. Ein Ergebnis dieser Gespräche sind z.B. unsere Hinweise für Rollator-Nutzer (Informationen finden Sie in unserem Faltblatt „Berlin barrierefrei 2012“, das kostenlos in allen BVG-Verkaufsstellen ausgeben wird). Für dieses Jahr sind die Trainings abgeschlossen. Die Termine für das nächste Jahr finden Sie ca. ab März in unserem Fahrgastmagazin plus und auf www.BVG.de unter „Service“/„Barrierefrei durch Berlin“. Alle Interessierten sind herzlich dazu eingeladen!

An wen können sich Senioren wenden, wenn sie Missstände am U-Bahnhof aufzeigen wollen?

Auf allen unseren U-Bahnhöfen befinden sich auf den Bahnsteigen Informations- und Notrufsäulen. Sie sind genau dafür da, dass man auf dem kurzen Weg per Knopfdruck mit den Kolleginnen und Kollegen in den Leitstellen für Sicherheit und Service Kontakt aufnimmt und sich mit seinen Fragen und Hinweisen an einen kompetenten Gesprächspartner wenden kann. Die Hinweise werden dann umgehend an die zuständigen Fachabteilungen weitergegeben.

Hier in unserem Quartiersmanagement-Gebiet Gropiusstadt leben zu über 40% Menschen ab 55 Jahre. Vor allem am U-Bhf. Lipschitzallee sind immer wieder die Rolltreppen defekt und es dauert sehr lange, bis sie repariert sind. Woran liegt das?

In den vergangenen Wochen waren auch nach unseren Erkenntnissen leider eine Reihe von Ausfällen an beiden Fahrtreppen zu verzeichnen. Die Ausfälle wurden überwiegend durch technische Störungen verursacht und trotz intensiver Fehlersuche konnten die Ursachen dafür bisher noch nicht zweifelsfrei ermittelt werden. Unter anderem wurden als Sofortmaßnahme und zur Eingrenzung der Fehlerursachen alle elektrischen Steckverbindungen überprüft. Die BVG steht im engen Dialog mit dem Fahrtreppenhersteller und arbeitet an einer Lösung der bestehenden Probleme, um eine akzeptable und nachhaltige Fahrgastverfügbarkeit für diese Fahrtreppen zu erreichen.

Frau Albrecht, ich danke Ihnen für das Gespräch.

Das Interview führte Selma Tuzlali



50
jahre
gropius
stadt

„Punk, Peace und Petticoat“
Modenschau der Stadtvilla Global



Ausstellung „Wer sind eigentlich die Gropiusstädter?“ von Impuls e.V.



Fotos:
Ungethüm

Von „Großdeutschland“ nach „Klein-Rudow“

Bevor es die Gropiusstadt gab, sah es in Britz, Buckow und Rudow ganz anders aus. Ein großer Teil waren Felder – aber nicht nur. Es gab auch hier am Stadtrand bebaute Flächen. Und manche dieser Bauten haben eine interessante Geschichte.

„Am 5. August 1943 entwickelte daher der Führer selbst aus einer klaren, rücksichtslosen Einstellung auf die Kriegsgegebenheiten die politischen und die technischen Grundlagen für den Bau von Wohnunterkünften während des Krieges und schuf mit dem Erlaß vom 9. September 1943 das Deutsche Wohnungshilfswerk (DWH) und das Behelfsheim...“ So stand es im offiziellen Organ des damaligen Reichswohnungskommissars, „Fachblatt der deutschen Akademie für Wohnungswesen e.V.“

Diese Erkenntnisse kamen Hitler sowie Partei und Regierung in Nazi-Deutschland, als jedermann bereits sehen konnte, dass aus den Weltherrschaftsplänen nichts werden würde und die Bombenangriffe auf deutsche Städte bisher nicht gekannte Ausmaße annahmen und Wohnungen in ungeheurer Zahl vernichteten. Unterschiedliche Modelle wurden zur Bekämpfung der Obdachlosigkeit entwickelt: Von der Idee, große Villen oder Wochenend- und Zweitwohnungen der Wohlhabenden für die Unterbringung der Ausgebombten zu nutzen, sah man ab, weil davon ja auch die Nazi-Größen betroffen gewesen wären. Für normalen Wohnungsbau fehlten aber wegen des Vorrangs der Rüstungsproduktion Geld, Material und Arbeitskräfte.

Baracken für die Ausgebombten

So kam man schließlich auf Baracken und behelfsmäßige Einfamilienhäuser – meist auf 200m² Pachtland am Stadtrand („in luftgeschützter Umgebung“) oder auf dem eigenen Grundstück der Ausgebombten (so z.B. in der Postsiedlung in Rudow). Diese Baracken wurden nach „reichseinheitlichen“ Vorgaben entweder von Baufirmen errichtet oder teilweise auch von den „luftkriegsbetroffenen Volksgenossen“ selbst gebaut. Bei Planung und Materialbeschaffung sollten sie von den örtlichen Behörden und Parteigliederungen laut „Behelfsheim Fibel“ (Ende 1943 herausgegeben vom Reichswohnungskommissar) unterstützt werden. Maßlos phantasierten die Verantwortlichen sogar vom Bau einer Million Behelfswohnungen, tatsächlich wurde kaum ein Drittel davon fertiggestellt. Dem standen jedoch etwa 3,6 Mio. durch den Bombenkrieg zerstörte Wohnungen gegenüber.

Die Vorgaben liefen auf eine Wohnlaube von etwa 4x5m hinaus, die meist aus Fertigteilen oder in Handarbeit errichtet wurde. (Vergleichen Sie die Größe mal mit Ihrem Wohnzimmer!) Sie sollte 4 bis 6 Personen Obdach bieten und bestand im Innern aus zwei Räumen mit einem gemeinsamen Kochofen). Wasseranschluss und Kanalisation waren nicht vorgesehen. Strom gab es nur, wenn es ohne Aufwand möglich war. Für das außen liegende Plumpsklo hatte der „Bauherr“ selbst zu sorgen. Mehreren Häusern stand eine gemeinsame Pumpe zur Verfügung. Betroffene berichten, dass im Winter das Eis auf den Wänden glitzerte und das Haus im Sommer zum Glutofen wurde. Theoretisch gab es auch Norm-Möbel für das Behelfsheim zu kaufen. Ein Zuschuss von 1.700 Reichsmark und die vage Andeutung, nach dem Krieg das Grundstück überschrieben zu bekommen und dann ein richtiges Haus zu bauen, dienten als Motivation.

In der Neuköllner Straße 264–278 gab es solch eine Behelfsheimsiedlung – im Volksmund „Klein-Rudow“ genannt. Bisher ist leider sehr wenig davon berichtet worden. Frau S. (eine 90-jährige Zeitzeugin), die seit 1949 dort wohnte und Fotos zur Verfügung stellte, meint, dass die 50 Häuser entlang der Neuköllner Straße zwischen Wildmeisterdamm und Zwickauer Damm 1944 für ausgebombte Angehörige der Deutschen Reichsbahn gebaut wurden. Die Parzellen von etwa 200m² Größe verpachtete das Bezirksamt als Grundstückseigentümer.

Der Bezirk fühlte sich nach 1945 offenbar besonders verantwortlich, denn ab 1958 findet sich in jedem Jahr eine Notiz zur schrittweisen Auflösung der Siedlung im Neuköllner Jahrbuch. Nach einer Sanierung der Siedlung 1953 (was darunter zu verstehen ist, geht leider nicht aus dem Text hervor) wurde weiterer Zuzug untersagt. Das Bezirksamt bemühte sich, den Bewohnern angemessene Wohnungen zu vermitteln. 1964 wurde den restlichen 14 Bewohnern gekündigt und sie konnten neue Wohnungen beziehen.

Seit etwa Ende der vierziger Jahre gab es dort auch vier oder fünf Läden (Friseur, Näherei, Samenhandlung, Farben?), gesichert ist nur eine Trinkhalle mit Süßwaren- und Tabakwarenhandel. Die Behelfsheime wurden bei Beginn der Bauarbeiten zur Gropiusstadt abgerissen und auch die Läden mussten dem Baugeschehen weichen.

Hans-Georg Miethke



Fotomaterial einer Zeitzeugin



Bewohner der Behelfsheimsiedlung

Veranstaltungen in der Gropiusstadt

Informationen zu Eintrittspreisen, Gutscheinen, etc. bitte bei den jeweiligen Veranstaltungsorten erfragen!

Kultur

*Gemeinschaftshaus Gropiusstadt
Bat-Yam-Platz 1, 12353 Berlin
Tel. 90239 - 14 13
www.kultur-neukoelln.de*

Di/Mi/Do 4./5./6.12.
15:00 Uhr Gr. Saal

■ Vorweihnachtliche Feier für Senioren

Veranstaltung der Abt. Soziales, Seniorenservice. Infos/ Karten-Tel. 90239-2298/-1206

Do 6.12. 10:30 Uhr Kl. Saal
Mimicus, die Kinderliedermacher

■ „Die Reise mit dem Weihnachtsmann“

Der Weihnachtsmann hat einen richtig stressigen Job: Was so alles passieren kann, bis der Weihnachtsmann mit den Geschenken bei den Kindern ankommt. Mit Weihnachtsliedern. Preis 3,50 €, Karten/Infos Tel. 32 10 33 03

Sa 8.12. 10:00 – 16:00 Uhr Kl. Saal

■ Filmbörse

Karten: 1,- €

Di + Mi 11.+ 12.12.

18:00 Uhr Gr. Saal

■ Weihnachtskonzert der Wetzlarschule

Do 13.12. 10:30 Uhr Kl. Saal
Kindertheater Toll und Kirschen

■ „Die Weihnachtswichtelwerkstatt“

Ein Puppenspiel ab 3 Jahren
Karten 3,50 €, Karten/ Infos Tel. 60 25 78 53

Sa 15.12. 20:00 Uhr Gr. Saal
■ Swinging

Christmas Time

Mit Simone und ihrem Flotten Dreier und den Quadrophonikern: Tolle Musiker, eine nette Moderation, ein liebenswertes Publikum und Musik zum Tanzen und Träumen, was will man mehr? Karten: 16,- € / erm. 12,- €, Info/Karten Tel. 90239-1416

Di 18.12. 10:30 Uhr Kl. Saal
Theater Fusion

■ „Schneeschön und Bitterkalt“

In schneeschön & bitterkalt dreht sich alles um den Winter!

Preis 5,00 € Ermäßigt 3,50 € mit Gutschein JKS
Infos/ Karten Tel. 440 55 712

Mi 19.12. 10:30 Uhr Kl. Saal
Theater Fusion

■ „Die Stille Nacht“

Die Weihnachtsgeschichte, erzählt aus der Sicht des Wirtes der Herberge zu Betlehem. Herzerwärmend! Preis 5,- €, erm. 3,50 € mit Gutschein JKS.
Infos/ Karten Tel. 440 55 712

Sa 22.12. 20:00 Uhr Gr. Saal

■ „Blue Ridge Mountain Christmas Country-Show“

Larry Schuba & Western Union mit ihrer Christmas-Country-Show. Karten: 15,- € VVK, 18,- € AK, Info/Karten: Tel. 90239-1416

*Alte Dorfschule Rudow
Alt-Rudow 60, 12355 Berlin*

1. - 16.12. immer
Mi. Sa + So 10:00 - 16:00

■ Ausstellung „Krippen aus aller Welt“

Für Gruppen können besondere Termine vereinbart werden

Soziokulturelles

Interkultureller Treffpunkt (IKT)/ ImPULS e.V.

*Bat-Yam-Platz 1, 12353 Berlin
Tel. 902 39 14 15*

Do 22.11. 11:00-13:00 Uhr

■ Kochworkshop für diabetesranke Patienten/innen mit Migrationshintergrund

Informations-Workshop: Was muss ich bei Diabetes alles beachten? Wir kochen unter Anleitung gemeinsam und lassen es uns auch schmecken. Anleitung: Ernährungswissenschaftlerin Frau Liebe, Anmeldung Tel. 90239-14 15, Gebühren: Gerne eine Spende

Fr 14.12. 19:00 Uhr Gr. Saal

■ Winterfest des Interkulturellen Treffpunkts

Die Gäste erwartet ein vielfältiges Bühnenprogramm mit Künstlern und Künstlerinnen aus aller Welt. Im Anschluss an das Programm darf getanzt werden!

*Selbsthilfe- und Stadtteilzentrum Neukölln-Süd
Lipschitzallee 80, 12353 Berlin
Tel. 6 05 66 00*

Fortlaufende Kurse:

Freitag 10:00–11:00 Uhr

Lipschitzallee 80

■ Yoga für Seniorinnen

Do 17:45 - 18:45 Uhr,

Löwensteinring 13 A

Fr 11:15-12:15 Uhr

Lipschitzallee 80

■ Yoga für Frauen ab 50 Jahren

Mit Nives Bercht, Yoga-Lehrerin 62,- €/10 Termine, Anmeldung N. Bercht: Tel. 618 12 14

Jeden 3. Montag 19:00 Uhr
Lipschitzallee 80

■ Selbsthilfegruppe: Kritischer Umgang mit Alkohol

Unterstützungsgruppe zum Hinterfragen, wie wir mit Alkohol umgehen und wofür wir ihn (zu oft!) einsetzen. Gebühren: Gruppenspende. Anmeldung SHZ Süd Tel. 605 66 00

Kinder und Jugendliche

*JuKuZ & ASP Wutzkyallee
Wutzkyallee 88-98
12353 Berlin
Tel. 661 62 09*

So 2.12. 11:00 - 15:00 Uhr

■ Familienbrunch zum 1. Advent

Spiel, Spaß und Leckereien zur Einstimmung auf den Advent, Ausstellungseröffnung des Filzprojekts mit der Kita Wutzkyallee. In Kooperation mit dem Frauencafé Gropiusstadt e.V. Eintritt Kinder 0,50 €, Jugendliche 1,- €, Erwachsene 1,50 €

Fr 7.12. 18:00 - 21:00 Uhr,

■ Disco

Ab ins JuKuZ und drauf los tanzen! Eine gute Möglichkeit, in einer guten Location mit netten Leuten zu angesagter Musik zu tanzen. Für junge Menschen

mit und ohne Behinderung in Kooperation mit der Lebenshilfe gGmbH, Eintritt 1,- €

Sa 15.12. 19:00 Uhr

■ Glockenklänge –

Es läuten die Glocken! Das große Jahresabschlusskonzert – Rock on! Eintritt 2,- €

*Stadtvilla Global
Otto-Wels-Ring 37
12351 Berlin
Tel. 603 10 80*

www.stadtvilla-global.de

Do+Fr 27.+28.12.
von 10:00 - 17:00 Uhr

■ Workshop-Tage

Macht mit bei den Workshops zwischen Weihnachten und Neujahr: *Tanz, Musik, Selbstverteidigung-Taekwondo, Holzschnitzen, Malen, Bildbearbeitung (Photoshop), Computer, Videofilm, Recycling Design.* Teilnahmegebühren inklusive warmes Mittagessen 5,- €. Bitte anmelden unter Tel. 603 10 80!

Lipschitzkids

*Lipschitzallee 34, 12351 Berlin
Tel. 60 54 04 23*

Fr 14.12. 15:00 - 18:00 Uhr
Im waschhaus-café,
Eugen-Bolz-Kehre 12

■ Weihnachtsfest der Lipschitz-Kids:

Motto: Basteln, Backen & Singen! Kostenlos.

Familienzentrum Manna

*Lipschitzallee 72, 12353 Berlin
Tel. 602 575 33*

Di 4.12. 17:30 - 21:00 Uhr

■ Lichterfahrt

Fahrt durch das beleuchtete Berlin, im Bus mit Stadtführer. Kosten: 12,- €, Kartenverkauf bis 28.11. im Manna

Fr 14.12. 15:00 -18:00 Uhr

■ Weihnachtsfeier

Mit Puppentheater

Kirchen

*Kath. Gemeinde St. Dominicus
Lipschitzallee 74, 12353 Berlin
Tel. 66 79 01 - 0*

Sa 29.12. 19:05 Uhr

■ Raketenstart und Weihnachtszauber

Werke von Bach, Bohnhoff, Händel, Janca, Langlais, Rathgeber, Widor, Vierne u.a.; Improvisationen zum Sonntagsevangelium, Mario Oliver Bohnhoff, Bariton und Orgel. Eintritt: frei

Ev. Martin-Luther-King-Gemeinde

*Martin-Luther-King-Weg 6
12353 Berlin
Tel. 66 68 92 26*

So 16.12. 17:00 Uhr

■ GropiusSoirée - „O Heiland, reiße den Himmel auf“

Adventskonzert mit Kantaten und Motetten von Briegel, Distler u.a. Solisten, CanteemusChor Berlin, Concertino Neukölln, MLK-Posaunenchor, regionaler Kirchenchor Gropiusstadt, Leitung: Kantor René Schütz. Eintritt: frei

*Ev. Gemeinde Gropiusstadt-Süd
Joachim-Gottschalk-Weg 41
12353 Berlin*

Tel. 66 09 09 10

Fr 30.11. 17:00 Uhr

■ Frauenadventsabend

Mit Kerzenschein, Tee, Adventsliedern und Geschichten
Kosten: Ein Beitrag zum Mitbringebuffet.

AdventsBASARE – Samstag, 1. Dezember

Kitas und Gemeinden laden Sie herzlich ein: Feiern Sie mit uns den Advent – freuen Sie sich auf Kontakte mit Jung und Alt!

14:00 bis 17:00 Uhr in Gropiusstadt Süd

Trödel und Antiquarisches, Adventstee und Glühwein, Kaffeestube, russische Spezialitäten, Tee aus dem Samowar, Gegrilltes und Gebratenes, Gestricktes und Getöpferes, große Tombola, Waffeln, hausgemachte Marmeladen und Eingelegtes, adventliche Basteleien, für Kinder: Basteln, Plätzchenbacken und Spiele, Adventskränze, Gestricktes und Gebasteltes, Trödelstube, Handarbeiten und vieles mehr...

13:00 bis ca. 17:00 Uhr in Martin Luther King

Tombola mit tollen Gewinnen, Kinderaktivitäten und Musikprogramm, Kulinarisches: Gegrilltes, Suppe, Kuchen, Kaffee, Adventsschmuck für Ihr Zuhause oder zum Verschenken, hausgemachte Marmeladen, Postkarten zum Advent, Adventskränze, Gestricktes und Gebasteltes, Trödelstube, Handarbeiten und vieles mehr...
Ab 17:00 Uhr Adventsliedersingen in der Kirche

Wichtige Rufnummern

Feuerwehr / Rettungsdienst 112
Polizei-Notruf 110
Giftnotruf 19 240

Kassenärztlicher Bereitschaftsdienst
 Tel. 31 00 31 (rund um die Uhr)

- telefonische Beratung
- Information über Erste-Hilfe-Stellen
- Bereitschaftsärzte
- Apothekennotdienst (Info)

Bei lebensbedrohlichen Zuständen 112 anrufen!

Wenn Sie sich Sorgen um ein Kind machen: **Hotline für Kinderschutz** der Berliner Jugendhilfe
 Tel. 61 00 66

Berliner Krisendienst Neukölln
 Tel. 390 63-90
 Karl-Marx-Str. 23, 12043 Berlin

Drogen-Notdienst
 Tel. 19 237

Krebs-Krisen-Telefon
 Tel. 89 09 41 19 (auch für Angehörige)

Tierärztlicher Notdienst
 Tel. 83 22 90 00 - rund um die Uhr

Zahnärztlicher Notdienst
 Tel. 890 04-333 - rund um die Uhr (Auskunft)

Bürgeramt 4
 Zwickauer Damm 52, 12353 Berlin
 Tel. 902 39-43 77

Sprechstunden Bürgeramt:
 Mo 8.00-15.00 Uhr
 Di, Do 11.00-18.00 Uhr
 Mi, Fr 8.00-13.00 Uhr

Der Polizeipräsident in Berlin
 Abschnitt 56
 Zwickauer Damm 58, 12353 Berlin
 Tel. 4664-556700
 Geöffnet rund um die Uhr!

Schiedsamt Neukölln –
 Bezirk 5 Gropiusstadt
 Schiedsfrau C. Feiling
 Tel. 605 25 18



walter - Mitmachen

Wenn Sie Lust haben, am *walter* mitzuarbeiten, kommen Sie zur Redaktionssitzung:

Kiezredaktionssitzung Mo 3.12.2012 um 16:00 Uhr im Quartiersbüro

Bitte melden Sie sich / meldet Euch vorher unter Tel. 60 97 29 03 an!

Redaktionsschluss für die nächste Ausgabe ist am **7.12.2012**

walter - Leserbriefe

Ihre Meinung interessiert uns!

Wenn Sie Ideen für den *walter* haben, oder Ihnen etwas nicht gefällt, schreiben Sie uns eine Mail an walterpost@qm-gropiusstadt.de oder schicken Sie einen Leserbrief an

Redaktion *walter*
 c/o Quartiersbüro
 Lipschitzallee 36
 12353 Berlin

Die Redaktion behält sich Kürzungen und auszugsweise Wiedergabe der Leserbriefe vor. Ebenfalls hat die Redaktion das Recht, Beiträge von Lesern ohne Angabe von Gründen nicht zu veröffentlichen.

Impressum

Herausgeber: Quartiersmanagement Lipschitzallee/Gropiusstadt im Auftrag der Senatsverwaltung für Stadtentwicklung, Lipschitzallee 36, 12353 Berlin
 Tel. 60 97 29 03, Fax 60 97 29 04
qm-lipschitzallee@stern-berlin.de

walter-Redaktion 60 97 39 24
walter-Mail: walter@qm-gropiusstadt.de
 Web: www.qm-gropiusstadt.de

Vi.S.d.P.: Heike Thöne
 Redaktion: Undine Ungethüm
 Layout: Hans-Peter Bergner
 Druck: Union Druckerei Berlin GmbH
 Auflage: 4.000 Exemplare

Gefördert durch die Europäische Union, die Bundesrepublik Deutschland und das Land Berlin im Rahmen des Programms „Zukunftsinitiative Stadtteil“ - Teilprogramm „Soziale Stadt“ – Investition in Ihre Zukunft!

Berlin, November 2012

Für unverlangt eingesandte Fotos, Texte oder Illustrationen übernehmen wir keine Haftung.



EUROPÄISCHE UNION



...eine Chance durch Europa!



ausgrund eines Beschlusses des Deutschen Bundestages



Berlin



SOZIALE STADT



STÄDTEBAUFÖRDERUNG



Berlin



Quartiersmanagement
 Lipschitzallee/Gropiusstadt



S.T.E.R.N.
 Behutsame Stadterneuerung



E.Z.P.P. e.V.